

SUBKULTURARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen:
Das Innsbrucker Subkultur-Archiv sucht solche
Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

TITEL

DATUM

'65

www.subkulturarchiv.at

Allergisch gegen Ungerechtigkeit



①

Gesellschaften und ihre Normen sind permanent im Wandel. War Tirol früher einzementiert in ein kirchliches Regelkonstrukt aus Schuld und Sühne, entstanden in den späten Sechzigerjahren erste Risse im gottgegebenen Betonsarkophag, der das Land vom Rest der Welt beschützte. Einer, der diese Abbrucharbeiten an einer veralteten Gesellschaftsordnung stets vorantrieb, teils mit Schremmhammer oder Abrissbirne, verstarb Anfang des Jahres nach einem langen widerständigen Leben.

in Innsbruck als Sohn eines Wiltenener Polizeibeamten auf. Er wurde christlich erzogen und in dem vom Jesuiten-Pater Sigmund Kripp geleiteten Jugendzentrum MK sozialisiert. 1965 reiste er über dessen Missionshilfeprogramm nach Südrhodesien (Zimbabwe), was ihn in seinen Grundfesten erschütterte. Mit Apartheid und einem politischen Unrechtssystem konfrontiert, sah er sich nach der Rückkehr gezwungen, gegen das zuhause existierende herrschaftliche Übel aufzutreten. Wenn es sein musste, auch allein.

Der spätere Mediziner Georg Soier-Niederreiter, Jahrgang 1947, wuchs

Georg Soier war nie fixer Teil einer Gruppe, er war viel mehr ein furcht-

loser Solitär, dem seine Freiheit, jederzeit Aktionen durchziehen zu können, wichtiger war, als sich in Diskussionen oder Plenartreffen zu verstricken. Ideologisch verortet zwischen undogmatischer Neuer Linken und humanistischem Anarchismus, entsprach er einem Freiheitskämpfer im Sinne Michael Gaismairs und dem modernen Idealbild eines „Spontis“. Kreativ-humorvoller, symbolgeladener Aktivismus, der mit kulturellen Mitteln eine Reaktion der scheinheiligen, idyllischen Heimatfilm-Gesellschaft provozierte. Je mehr medialer Aufschrei und Gegenwind, desto besser. Das verlogene und verklemmte Duckmäusertum in Tirol gegenüber repressiven Institutionen wie Kirche und Staat à la „Goschen halten, Hände falten“, verärgerte Soier ein Leben lang.

Auf Crashkurs mit dem Bischof.

Als eine der ersten von vielen Aktionen plante der Medizinstudent Soier mit Konsorten, den Innsbruck-Besuch der Queen 1969 zu stören. Als Bischof Paulus Rusch mitbekam, dass auf der Theologischen Fakultät Transparente gegen die Queen gemalt werden sollten, untersagte er alle Aktivitäten unter Androhung drastischer Konsequenzen. Es war die Zeit des Biafra-Konflikts in Nigeria, als in einem blutigen Bürgerkrieg Millionen Menschen massakriert wurden und man die Verantwortung dafür im Desinteresse der ehemaligen Kolonialmacht Großbritannien sah. Eine Demo zog durch Innsbruck und nach deren Ende weiter zum Domplatz, wo sich das bischöfliche Ordinariat befand. Dieses war bereits von Polizeikräften abriegelt und es kam erstmalig

zu kleineren Schubserien und Gewalt bei einer politischen Demonstration, die dann in der Folge medial als tiefrote kommunistische Gefahr für Tirol dargestellt wurde.

Die Kirche blieb im Fokus des „christlichen Kellerkinds“ Soier. Nachdem die Aktion „Saubere Luft“ 1971 mittels im schulischen Religionsunterricht unterzeichneter Unterschriftenlisten strengere Zensurmaßnahmen gegenüber Sexualität forderte, verfasste Soier ein Spottgedicht über Bischof Rusch, den er als „Porno Paul“ titulierte. Soier besorgte sich leere Listen, um als aktiver Christ, der er bis 1972 blieb, die Aktion zu unterstützen. In Wahrheit wurde auf die Rückseite der Formulare eine Reinterpretation der Tiroler Herz-Jesu-Landeshymne gedruckt, die einen mehrfachen Tabubruch in der sexuell verklemmten Gesellschaft darstellte: „Auf zum Schwur! Tiroler Land! / Erheb' dich geg'n die Porno-Schand, unterschreib' den Porno-Schwur, / dann hat der Bischof die Zensur. Drum geloben wir auf's Neue, / ‚Porno-Paul', Dir keusche Treue!“

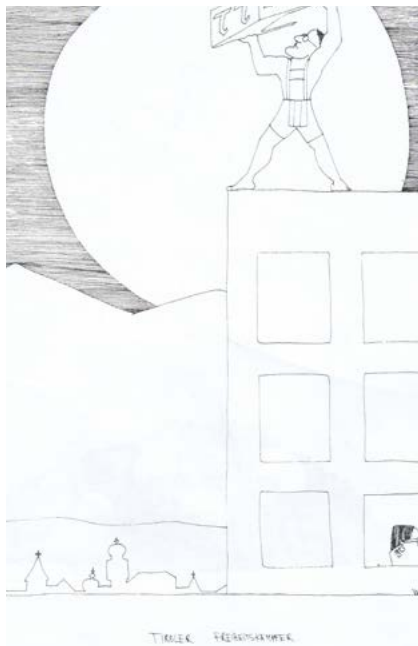
In späteren Strophen verhöhnte Soier die traditionelle Verbindung zwischen Politik und Religion sowie die Sexualmoral der Zeit. Medial wurde anfangs kaum darüber berichtet, bis ein Artikel in der Bauernzeitung die Schande öffentlich machte. Die Kirche, die lieber den Mantel des Schweigens über die Affäre gehüllt hätte, sah sich daraufhin doch genötigt, Soier anzuzeigen, was genau die geplante Reaktion war. Soier inszenierte den Gerichtstermin als Justiz-Happening und Schauprozess und forderte Interes-

sierte auf, mit genügend Jause, aber ohne Sprengkörper ins Gericht zu kommen. Das Urteil: sechs Wochen bedingte Haft.

Die Kirche war nicht sein einziger Reibbaum: die Politik, die Universität, die Tiroler Tageszeitung, das Landesmuseum, das Bundesheer – alles, was nach verkrusteten Autoritätsstrukturen roch, nahm Soier ins Visier. Er schnitt sogar den Christbaum vor dem Goldenen Dachl um. Auf der Universität warfen er und sein „Partner in crime“, der Südtiroler Roland Psenner, 1972 einen TT-Zeitungsautomaten aus dem Fenster, um gegen deren Medienallmacht zu protestieren. Nachdem dieser erfolgreich defenestriert wurde, entbrach eine Diskussion an der Uni, die dazu führte, dass nicht wie bisher nur die TT am Uni-Gelände verteilt werden durfte, sondern alle Zeitungen. Viele der Aktionen wurden medial totgeschwiegen (deshalb auch der Frontalangriff auf die TT). Soier motivierte das stets, noch spektakulärere Interventionen zu planen. Da die Polizei die Universität nicht betreten durfte, blieb das meiste ohne strafrechtliche Konsequenzen. Es wurde unter anderem das Rektorat besetzt und dessen Möbel weggetragen, die Bilder abgehängt, der Teppich eingerollt. Auf der Innmauer gegenüber der Universität prangte ein Spruch gegen das Bundesheer ...

Die Staatspolizei befürchtete gar eine Bader-Meinhof-Zelle in Innsbruck, nach übergriffigen Verhaftungen spekulierte man über geplante Gefangenbefreiungen – politischer Aktionismus, mit sowas hatte man keinerlei Erfahrung. Als Antwort auf Polizeigewalt appellierte der Polizistensohn per Flugblatt „Die Justiz ist eine Hure, die Polizei ihr Zuhälter“ an die Menschlichkeit der Beamten und dass man nicht blind den Gesetzen der Herrschenden folgen müsse.

Als Soier 1975 mit Gleichgesinnten das KOZ (Kommunikationszent-



2

rum) gründete und 1977 das 24 Stunden am Tag geöffnete Vereinslokal in der Innstraße 57 aufsperrte, ließ man von Seiten der Polizei dort alles gewähren, um sämtliche Verdächtigen an einem Ort versammelt zu wissen. Soier war bereits Arzt, was die nötige Honorigkeit für einen Mietvertrag garantierte. Das KOZ entwickelte sich schnell zu einem

Treffpunkt der kritischen Geister – aber auch der schwer Drogensüchtigen, da alle stets willkommen waren. Das Ziel war, Demokratie in die Praxis umzusetzen. 1979 war der Mietvertrag wieder beendet, das KOZ schloss.

Sichere Abbrüche. Soier half damals bereits Suchtkranken

und widmete sich fortan seinem Leben als Arzt, der den hippokratischen Eid ernst nimmt. Sein medizinisches Hauptgebiet sollte für die folgenden Jahre das Land verändern. Er musste es tun, da ihn ein grundlegendes Unrecht derart verärgerte, egal was es kostete, und egal, wenn er dafür in der Kollegenschaft geächtet wurde: Ab 1981 war Georg Soier der erste und einzige Arzt Tirols, der sich dazu bekannte, dass er Schwangerschaftsabbrüche vornahm. Die Ungerechtigkeit, dass Frauen nach Wien fahren mussten,

um einen Eingriff vorzunehmen, und frisch operiert wieder zurückfahren mussten, musste er ändern. Waren alle vorherigen Aktionen als Faschingsscherze oder Jugendstünden anzusehen, tat der Außenseiter Soier nun etwas, was man im christlichen Tirol einfach nicht machte. In seiner Praxis wurden Frauen herzlich, verständnisvoll und wertschätzend behandelt, man führte ein langes Informationsgespräch mit ihnen und nach dem Eingriff gabs zur Stärkung ein Frühstück. Bis 2004 blieb Soier der einzige Arzt, an den sich schwangere Personen für Abbrüche wenden konnten. Bis Juli 2023 gab es dann nur einen solchen Arzt in Tirol. In einem Kompromiss einigten sich ÖVP und SPÖ auf künftig drei Ärzte, bei denen Abbrüche möglich sind.

Viele weitere denkwürdige Aktionen, wie das Sich-einsperren-Lassen in den Käfig vor der SOWI oder die Baumbesetzung am Adolf-Pichler-Platz im Jahr 2000, bleiben nun

unerzählt. Auch viele Initiativen, die Soier anstieß und inspirierte, wie die Gründung der ersten Grünen Liste, der Innsbrucker Abteilung der Internationalen Kriegsdienstverweigerer, der DSB – Demokratischen Studentenbewegung, können nur erwähnt werden.

„Lotta continua! Der Kampf gegen Unterdrückung, gegen Unmenschlichkeit geht weiter, gegen jene Mächtigen, die heute noch lachen, weil andere weinen!“ – heißt es als Schlusssatz in einem 1971 von Soier verfassten Aufruf in der Unipress. In diesem Sinne, Georg ... •

ALBRECHT DORNAUER

- 1 Georg Soier, mit Brille, bei einer Friedensdemo im Jahr 1971. © Subkulturarhiv Innsbruck
- 2 Tiroler Freiheitskampf: UnipressCartoon des Automatenmords am TT-Zeitungsaufsteller an der Uni Innsbruck, 1972. © Subkulturarhiv Innsbruck

OSTER FESTIVAL TIROL

15.–31.3.2024 Innsbruck Hall in Tirol

Volume 1 (2024, UA)
rätselhaft, abgefahren,
gegensätzlich

Precarious Moves (2021)
grenzen(los), ironisch,
bahnbrechend

What Remains (2023, ÖEA)
poetisch, verbindend,
realistisch

lebens. welten